

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 4

Rubrik: [Handarbeiten und Mode]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erstens: sollte beim Ableben des Erblassers auch sein jüngerer Neffe bereits gestorben, Frau Neeser also als Witwe die Erbin sei, so durfte ihr die Erbsumme nicht ausbezahlt, sondern musste vom Armenpfleger verwaltet und ihr nur eine jährliche Rente von zweitausend Franken ausgesetzt werden. Der bei ihrem Tod nicht verbrauchte Rest sollte ebenfalls der Armenkasse zugute kommen. Zweitens: von den zehntausend der Tochter vermachten Franken waren fünftausend ausschliesslich für die Anschaffung der Aussteuer bestimmt und nur über die Hälfte solle sie frei verfügen können.

„Gotthold Neeser war ein „Schlaumeier“, meinte der Landjäger, als er das Schriftstück zu Ende gelesen hatte.

„Das habe ich ihm damals ins Gesicht gesagt, als er mir vor zwei Jahren das Testament diktierte“, sagte der Notar. „Ich glaube, er verfügte über die nötige Portion Menschenkenntnis.“

Erismann zog die Uhr. Halb acht. „Ich muss gehen, Gemeindeschreiber. Haben Sie vielleicht heute abend nochmals ein Stündchen Zeit übrig für mich? Ich hätte noch ein paar Sachen zu fragen.“

Berchtold warf den Zigarrenstummel in den Aschenbecher und sagte nach kurzer Überlegung: „Eigentlich sollte ich im

„Zentral“ einen Jass klopfen. Aber wenn Sie ebenfalls dorthin kämen, würde schon einer für mich einspringen, und wir könnten uns zusammen an einem andern Tisch setzen.“ —

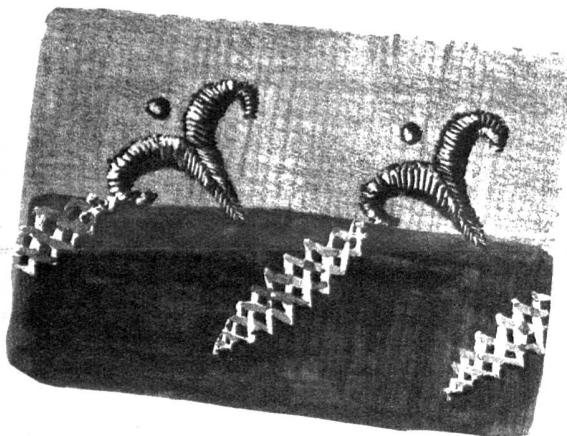
Man verabredete sich auf Neunuh.

7.

Landjäger Erismann hatte keinen Hang zum Philosophieren und hasste alles Grübeln über Dinge, die fernlagen und denen er nicht handfest auf den Leib rücken konnte. Geriet einmal etwas nicht gleich wie er wollte, dann ging er ruhig und schlau um die Sache herum und versuchte sie von einer andern Seite anzupacken. Meistens glückte es dann, wenn nicht, schlug er nochmals einen Bogen, um so oder so das Menschenmögliche getan zu haben. Erwies sich aber wirklich einmal ein Knoten als unlösbar, so liess er sich den Appetit dadurch nicht verderben; nur kaufte er sich dann anstelle der gewohnten milden Stumpen ein oder zwei starke Toscani und trank an dem bewussten Tag zwei Bäzwasser statt eines. Damit war der Misserfolg in der Regel verwunden.

Vom Notar weg fuhr er in scharfem Tempo nach Hause. Seine Frau hatte ihm das Nachtessen warmgestellt. Sein Sohn sass in der Ecke der Küchenbank und rauchte eine Zigarette.

(Fortsetzung folgt)



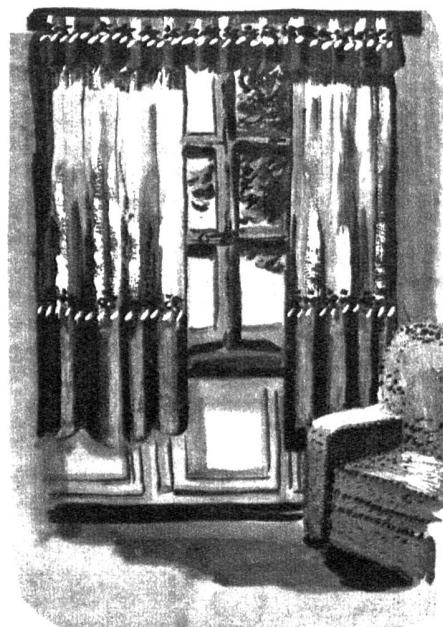
Aus der Not eine Tugend gemacht:

Dass neue Vorhänge grosse Kosten verursachen, und dass im Budget meist das Konto «Unvorhergesehenes» überschritten wird, weiss jedermann — und noch besser jede Frau! Doch müssen diese von Zeit zu Zeit ersetzt werden und manchmal möchte man sie auch gerne auswechseln. Vielfach sind noch Vorhänge aus einer früheren Wohnung oder Resten vorhanden, die aber zu kurz sind. Zum Verlängern

scheint es manchmal, man müsste Zauberei beanspruchen können. Zaubern können auch wir nicht, doch bringen wir hier einen Vorschlag: alte, zu kurze Vorhänge erhalten durch Ansetzen einer andern, stark kontrastierenden Farbe die nötige Länge, natürlich den Proportionen des Fensters und der Farbenzusammenstellung des Raumes angepasst. Um dem Ansatz noch mehr den Charakter des Absichtlichen, der Dekoration zu geben, sticken wir der Naht entlang kleine Motive, und zwar in heller Farbe auf dem dunklen Stoff und umgekehrt. Unser Motiv ist eine stilisierte Blüte, die am besten mit Florene- oder Matalangarn nach Belieben in Feston- oder Plattstich ausgeführt wird. Die blätterartigen Zweiecke arbeiten wir in Grätenstich oder Hexenstich. Bei bedruckten

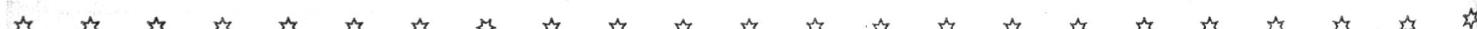
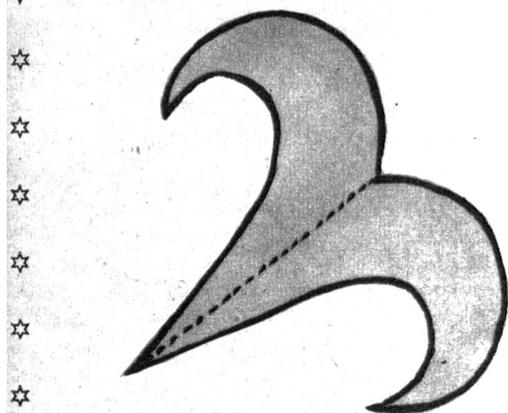


Ansätze wirken als Dekoration



Vorhängen kann einfarbiger Stoff angesetzt werden; aus Resten schneiden wir Motive des Druckmusters aus und applizieren sie auf den Uni-Ansatz.

Die gleiche Art des Verlängerns kann noch in den verschiedensten Fällen Anwendung finden, so z. B. auch bei den ewig zu kurzen Mädelkleidern. Durch Wiederholen der zweiten Farbe an Ärmel, Kragen und Gürtel erhalten wir eine harmonische Wirkung. — Irgendwelche Reste, die z. B. für ein Kissen oder eine Decke zu klein sind, lassen sich auf diese Weise kombinieren. Dass das Stickereimotiv auch sonstwie verwendet werden kann, braucht kaum speziell betont zu werden. Dorett



Wie oft kommt es vor, dass man ein einfaches dunkles Kleidchen hat, das schon einige Jahre getragen und uns dadurch langweilig geworden ist. Der Stoff ist aber noch sehr gut und auch die Form ist mit wenig Änderungen wieder der Zeit angepasst. Mit einer hübschen neuen Garnitur kann jedes dieser Kleidchen ein vollständig anderes Aussehen bekommen und uns wieder Freude bereiten. Deshalb zeigen wir hier einige Anregungen, die sicher gefallen werden.

EIN KLEID UND ZWEI GARNITUREN

Schnittmuster-Modelle



1310.

Einfaches schwarzes Kleid. Dazu werden 2 Garnituren angefertigt, einmal ein Schösschen aus Spitzen und dazu ein drei kleine Maschen aus dem gleichen Material für den Halsausschnitt und andererseits ein modernes Bolero und ein Schösschen aus kariertem Taft.



1311.

Dunkles Kleid mit schrägem Verschluss und Falten im Jupe. Dazu fertigt man eine Garnitur aus Rüschen an, die um den Halsausschnitt getragen wird und einen grossen weissen Kragen in doppelter Form mit einem Knopf garniert.



1312.

Dunkelblaues Kleid mit dem neuen modernen Ärmel. Dazu kann ein weisser Amerikanerkragen oder auch nur ein schmaler weisser Schalkragen getragen werden.



Wie nehme ich
Mass?
1. Oberweite
2. Taillenweite

3. Hüftenweite
4. Rückenbreite
5. Ärmellänge
6. Taillenlänge

7. Ganze Länge
(von der Achsel
gemessen)
8. Rückenlänge
9. Jupellänge

Schnittmuster können zum
Preise von Fr. 1.50 durch
unsern Verlag bezogen werden. Sie sind in den Grössen
40, 42, 44 und 46 erhältlich

Bestellschein für ein Schnittmuster

Heft Nr. Modell Nr.

Grösse Nr.

Name:

Adresse:

Senden Sie mir ein Schnittmuster
zu folgender Abbildung
Den Betrag für das Schnittmuster füge
ich in Briefmarken bei — erteuche ich
durch Nachnahme zu erheben. Nicht-
gewünschtes streichen



1313.

Zu diesem dunklen Kleid, das vorne im Jupe froniert ist, kann ein grosser weisser Spitzkragen à la Marie-Antoinette getragen werden, oder ein hoch schliessender Kragen mit Biesen und breiten Rüschen.